

**KLEINE REIHE**  
HOCHSCHULDIDAKTIK

Carola Klöck

# Seminare in der politik- wissenschaftlichen Lehre gestalten

**LESEPROBE**



**WOCHEN  
SCHAU  
POLITIK**

Herausgegeben von  
Matthias Freise, Daniel Lambach,  
Julia Reuschenbach, Volker Best

Carola Klöck

# Seminare in der politikwissenschaftlichen Lehre gestalten



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© WOCHENSCHAU Verlag  
Dr. Kurt Debus GmbH  
Frankfurt/M. 2023

[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner  
Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schrift-  
liche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwen-  
dung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-7344-1568-5 (Buch)

**E-Book** ISBN 978-3-7566-1568-1 (PDF)

ISSN 2749-6929

eISSN 2749-6937

**DOI** <https://doi.org/10.46499/2189>

# Inhalt

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>2. Das Seminar in der Politikwissenschaft</b> .....	<b>7</b>
<b>3. Planung und Vorbereitung</b> .....	<b>11</b>
3.1 Vorbereitung auf Dozierendenseite .....	11
3.2 Vorbereitung auf Studierendenseite: Studierende zum Lesen bringen .....	17
<b>4. Durchführung</b> .....	<b>23</b>
4.1 Vom „unfocused“ zum „focused setting“: Das richtige Klima schaffen .....	23
4.2 Gruppenarbeiten im Seminar einsetzen .....	27
4.3 Aktive Teilnahme fördern .....	33
4.4 Weitere Überlegungen .....	36
<b>5. Seminarformen</b> .....	<b>40</b>
5.1 Das „klassische“ Referate-Seminar .....	40
5.2 Das Blockseminar .....	44
5.3 Das Projektseminar .....	46
5.4 Das Online-Seminar .....	50
<b>6. Schluss</b> .....	<b>56</b>
<b>7. Literatur</b> .....	<b>57</b>
<b>Danksagung</b> .....	<b>62</b>

# 1. Einleitung

Die meisten Dozierenden der Politikwissenschaften (bzw. Sozialwissenschaften) an deutschen Hochschulen beginnen ihre Lehrkarrieren mit Seminaren. Im Gegensatz zur Vorlesung ist das Seminar ein „Ort gemeinsamen Denkens und Arbeitens, der durch die offene Interaktion der Beteiligten, sowohl Lehrender wie auch Studierender, lebendig wird“ (Centena García 2019, 31). In kleineren Gruppen sollen sich Studierende auf Basis von vorab gelesener Fachliteratur eigenständig ein Themengebiet „erarbeiten“.

Aber wie bringt man als Dozierende\*r die Studierenden dazu, zu arbeiten – also sich vorzubereiten, an Gruppenarbeiten zu beteiligen und in Diskussionen einzubringen? Und zwar nicht nur einige wenige, sondern alle (oder fast alle) Studierenden?

Es gibt jede Menge Möglichkeiten, Seminare interaktiv und lern-freundlich zu gestalten. Im Prinzip sind der Fantasie (fast) keine Grenzen gesetzt. Gerade diese Offenheit sorgt bei Lehranfänger\*innen jedoch häufig für Unwohlsein. Einen Vortrag kann ich vorbereiten, ich kann abschätzen, wie lange ich für meine Folien brauche und wie ich die 90 Minuten durchstrukturiere. Bei Seminaren ist dies schwieriger. Es ist eine Sache, jeder Sitzung einen Text zuzuweisen, aber eine ganz andere, eine 90-minütige Diskussion dazu zu leiten – vor allem, wenn ungewiss ist, ob und wie sich die Studierenden vorbereiten und beteiligen.

Diskussionen leiten ist in der Tat äußerst anspruchsvoll – steht jedoch im Mittelpunkt effektiver Lehre (Hollander 2002). Entsprechend urteilt Centena García (2019, 39): „Die wahre Lehrkunst entfaltet sich im Seminar.“ Der vorliegende Band möchte Ihnen konkret helfen, Ihr politikwissenschaftliches Seminar so zu gestalten und durchzuführen, dass sich Ihre Studierenden tatsächlich aktiv und interaktiv ein neues Themengebiet erschließen.

Seminar als  
zentrales  
Lernformat

Dabei möchte ich zunächst das Seminar als zentrales Lernformat des politikwissenschaftlichen Studiums vorstellen und anhand der Didaktik-Literatur darlegen, warum die aktive Teilnahme für den Lernerfolg der Studierenden – und damit für das Gelingen eines Seminars – so wichtig ist.

Vorbereitung und  
Planung

In einem zweiten Teil thematisiere ich die Vorbereitung und Planung von Seminaren. Dabei geht es einerseits um die Vorbereitung auf Seiten der oder des Dozierenden: Wie das Themengebiet eingrenzen und strukturieren? Wie passende Lektüre finden? Welche Methoden einplanen, und mit welchem Zeitumfang? Andererseits geht es hier auch um die Vorbereitung auf Seiten der Studierenden und insbesondere die Frage, wie man Studierende zum Lesen der zugeleiteten Texte bringt.

Durchführung

Der dritte Teil des Buches widmet sich der konkreten Durchführung des Seminars. Dazu möchte ich zunächst auf das „richtige Klima“ im Seminarraum eingehen: wie kann man das Seminar zu einem „focussed setting“ im Sinne von Howard (2015) machen, also einem studierenden-zentrierten Raum, in dem Teilnahme nicht optional, sondern zentral ist? Hierfür spielen (Gruppen-)Übungen meiner Meinung nach eine Schlüsselrolle. Folglich stelle ich einige Übungsformate vor, mit denen ich gute Erfahrungen gemacht habe, und spreche einige allgemeine Überlegungen zu Gruppenarbeiten, Medieneinsatz und Interaktion an sowie häufige Probleme wie beispielsweise große Gruppen, ungeeignete Räumlichkeiten oder Gruppen, in denen niemand den Text gelesen hat. Wie kann man auf eine solche konkrete Situation reagieren und das Beste daraus machen?

Seminarformen

Der vierte Teil beschäftigt sich schließlich mit einigen häufigen Seminarformen. Am häufigsten ist vermutlich das Referate-Seminar, bei dem die Studierenden ein Thema mündlich präsentieren und im Anschluss in Hausarbeiten schriftlich ausarbeiten. Ich gehe auf die Vor- und Nachteile dieses Formates ein und schlage Wege vor, Referate sinnvoll in ein Seminar einzubetten. Andere Sonderformen des Seminars sind u.a. das Blockseminar, das Projektseminar und das Online-Seminar. Für diese Sonderformen bespreche ich die besonderen Herausforderungen und zeige, wie sich die genannten Methoden anpassen und anwenden lassen.

## 2. Das Seminar in der Politikwissenschaft

Gerade in der Politikwissenschaft spielt das Seminar eine zentrale Rolle und ist – insbesondere in späteren Semestern und der Masterphase – die dominante Veranstaltungsform. Diese zentrale Rolle spiegelt das Wesen der Politikwissenschaft: Einerseits ist die Politikwissenschaft sehr divers, hat kein standardisiertes Kerncurriculum und lebt von der Kontroverse und der Pluralität. Andererseits ist das Politikstudium ein Lesestudium, das selbstständige Auseinandersetzen mit Fachliteratur steht im Zentrum.

kein Kanon

An den meisten Universitäten werden Seminare zu den verschiedensten Themen angeboten, häufig im Zusammenhang mit der Forschung der Dozierenden. Ich selbst habe zum Beispiel schon Seminare über „Kleine Staaten in der internationalen Politik“ oder zu „Anpassung an den Klimawandel in kleinen Inselstaaten“ gegeben. Das Seminar beschäftigt sich also vertieft mit einem ganz spezifischen Thema, statt wie eine Vorlesung einen breiten Überblick über eine ganze (Teil-)Disziplin zu geben. Somit ermöglicht das Seminar den Studierenden zwar einerseits, die Diversität und Heterogenität der Politikwissenschaft kennen zu lernen und sich exemplarisch mit ausgewählten Themengebieten und Fragestellungen zu beschäftigen. Andererseits ist das Seminar vielleicht der einzige Berührungspunkt der Studierenden mit einem bestimmten Teilgebiet (wie der Kleinstaatenforschung oder Anpassungspolitik) – ein wichtiger Aspekt, auf den wir bei den Überlegungen zu Planung und Vorbereitung (Kapitel 3) noch zurückkommen werden.

Die thematische Offenheit weist darauf hin, dass Seminare neben dem fachlichen Inhalt vor allem das politikwissenschaftliche Handwerkszeug vermitteln möchten. Gute politikwissenschaftliche Lehre befähigt Studierende, wie ein\*e Politikwissenschaftler\*in zu lesen, zu denken, zu re-

thematische  
Offenheit

den und zu schreiben (Autorinnengruppe Didaktik 2016; Plank *u. a.* 2019; Stykow 2020, 26). Es geht darum, sich eigenständig Fachliteratur zu erschließen, sich kritisch mit verschiedenen Forschungsansätzen und -ergebnissen auseinanderzusetzen und erworbenes Fachwissen auf neue (politikwissenschaftliche) Probleme und Fragestellungen anzuwenden (Centena García 2019, 20; Plank *u. a.* 2019). Solche methodischen Kompetenzen und Arbeitstechniken erwirbt man aber nur durch das aktive Tun, nicht durch passives Zuhören (Autorinnengruppe Didaktik 2016; Gloe 2018). Wie Stykow (2020, 34) schreibt, wird „der größte Teil des Wissens im politikwissenschaftlichen Studium diskursiv erarbeitet [...] und [kann] gar nicht anders erarbeitet werden“.

Dieser Fokus auf aktives Lernen oder „learning by doing“ macht das Seminar im Prinzip zum idealen Lernraum. Nachweislich ist die aktive Teilnahme eine wesentliche Voraussetzung, dass Lernen stattfindet. Aktives Lernen bedeutet, dass Studierende „Dinge tun, und über die Dinge, die sie tun, nachdenken“ (Bonwell und Eison 1991, 2). Wichtig ist einerseits das Tun – also das Lesen, Diskutieren, Schreiben – aber andererseits auch dessen Reflexion (Lambach 2020).

Die Vorteile von aktivem Lernen sind in der Tat vielfältig und in der Lehr- und Lernforschung gut dokumentiert (vgl. z.B. Bonwell und Eison 1991; Hollander 2002; Rocca 2010; Howard 2015). Durch aktives Lernen lassen sich auch komplexere und abstraktere Zusammenhänge verstehen. Aktives Lernen motiviert Studierende, was sich wiederum positiv auf ihren Lernerfolg auswirkt. Die Noten von Studierenden, die sich an Seminare Diskussionen beteiligen, sind im Schnitt besser (Freeman *u. a.* 2014). Darüber hinaus verbessern aktive Studierende ihre Sozial- und Teamkompetenzen.

Die aktive Teilnahme möglichst aller Studierenden kann also durchaus als Maßstab für den Erfolg von Seminaren gelten. Herborth formuliert den Anspruch, „dass grundsätzlich niemand eine Seminarsitzung verlässt, ohne etwas gesagt zu haben“ (Autorinnengruppe Didaktik 2016, 150). Die Realität sieht häufig anders aus. Eine Handvoll Studie-



render diskutieren mit der oder dem Dozierenden, selten miteinander, die große Mehrheit der Teilnehmenden schaut passiv zu. Was wir aus eigener Erfahrung kennen, ist auch in Studien belegt. Schon Karp und Yoels (1976) bemerken, dass bis zu 90 Prozent aller Interaktionen auf nur drei bis fünf Studierende zurückgehen, wohingegen die Hälfte der Teilnehmenden sich nie zu Wort meldet. Spätere Studien kommen zu ähnlichen Befunden (vgl. z.B. Howard und Henney 1998; Fritschner 2000).

Interessanterweise erkennen Studierende durchaus selbst den Wert aktiver Teilnahme und geben in Umfragen an, sich verstärkt beteiligen zu wollen (Wade 1994; Howard und Henney 1998; Fritschner 2000; Rocca 2010). Eine Kernaufgabe der Lehrperson im Seminar ist es also, diese stillen Studierenden auch tatsächlich zur aktiven Teilnahme zu motivieren und zu befähigen (Howard und Henney 1998). Wie das gelingen kann, steht im Fokus der folgenden Kapitel.

Stehen aktives Lernen und die Beteiligung möglichst aller Studierenden im Fokus, verändert sich die Rolle der Lehrperson. „Statt dem Weisen auf der Bühne (sage on the stage) ist nun der Wegweiser am Rande (guide on the side) gefragt. Lehrende sind nicht mehr die Hüter der Weisheit, die diese wohl dosiert an die Lernenden ausgeben, sondern Ortskundige, die den Lernenden bei der Orientierung im Neuland helfend zur Seite stehen“ (Lambach 2017, 452). Die primäre Aufgabe des oder der Dozierenden ist folglich, Lehraktivitäten und Lehrräume zu gestalten (Klymenko 2014), und Diskussionen und Übungen zu moderieren und zu leiten. Das ist eine herausfordernde Rolle. Lynn (1999, 45) beschreibt dann auch die Lehre über das Seminarsgespräch als „Kunst, Spontaneität zu managen“. Diese Spontaneität erzeugt oft Unwohlsein, gerade bei Lehranfänger\*innen. Aktives Lernen zu planen und umzusetzen ist auf jeden Fall eine Herausforderung, denn man kann den Verlauf einer Diskussion oder Gruppenübung nicht minutiös vorbereiten (Hollander 2002; Weimer 2013; Centena García 2019). Aber natürlich kann man sich über-

Rolle der Lehrperson

legen, mittels welcher Fragen und Lernformate man sich mit einem Thema beschäftigt. In der Durchführung sind Seminare (zumindest meiner Erfahrung nach) deutlich spannender als Vorlesungen. Der Seminarvorbereitung, sowohl auf Dozierenden- wie auch auf Studierendenseite, widmen wir uns im nächsten Kapitel.



**WOCHENSCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

**KLEINE REIHE  
HOCHSCHULDIDAKTIK**



**Heterogenität in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre**

von Matthias Hofferbarth und Tanja Brühl  
(Univ. Texas/TU Darmstadt)

ISBN 978-3-7344-1154-0,  
96 S., € 14,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-1155-7 (PDF),  
€ 12,99



**Bausteine digitaler Hochschullehre in der Politikwissenschaft**

Hg. von Daniel Lambach  
(Univ. Duisburg-Essen)

ISBN 978-3-7344-1186-1,  
112 S., € 14,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-1187-8  
(PDF), € 13,99



**Planspiele und Politiksimulationen in der Hochschullehre**

von Wolfgang Muno  
(Univ. Rostock)

ISBN 978-3-7344-0654-6,  
56 S., € 9,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-0655-3  
(PDF), € 9,90



**Prüfen in politikwissenschaftlichen Studiengängen**

von Petra Stykow  
(LMU München)

ISBN 978-3-7344-0650-8,  
56 S., € 9,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-0651-5  
(PDF), € 9,90



**Aktivierende Methoden in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre**

von C. Kärger/J. Gurr  
(Univ. Lüneburg/Hamburg)

ISBN 978-3-7344-0949-3,  
80 S., € 12,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-0950-9  
(PDF), € 9,99



**Kompetenzorientierung in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre**

von Markus Gloe  
(LMU München)

ISBN 978-3-7344-0652-2,  
56 S., € 9,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-0653-9  
(PDF), € 9,90



**Forschendes Lernen in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre**

von Matthias Freise  
(Univ. Münster)

ISBN 978-3-7344-0648-5,  
56 S., € 9,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-0649-2  
(PDF), € 9,90



**Wissenschaftliches Schreiben in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre**

von Lasse Cronqvist  
(Univ. Trier)

ISBN 978-3-7344-0646-1,  
48 S., € 9,90  
E-Book: ISBN 978-3-7344-0647-8  
(PDF), € 9,90



Dr. Carola Klöck ist Assistenzprofessorin am *Centre for International Research* der *Sciences Po Paris*.

## Seminare in der politikwissenschaftlichen Lehre gestalten

Das Seminar lebt von Diskussion und Mitarbeit der Studierenden. Dieser Band bietet daher konkrete Tipps und Tricks für Dozierende zur Gestaltung von Seminaren als aktiven Lernräumen und enthält Hinweise zu Planung, Durchführung und Bewertung.

### Zur Reihe

Alle Bände der Reihe berücksichtigen aktuelle Entwicklungen in der Fachdidaktik Politik und verknüpfen sie mit Erkenntnissen der allgemeinen Hochschuldidaktik. Sie sind für die Praxis geschrieben und bieten neben einem grundlegenden Einstieg in das jeweilige Thema weiterführende Hinweise, Tipps und Anregungen.

In der Reihe schreiben Autorinnen und Autoren, die sich intensiv mit der politikwissenschaftlichen Hochschullehre auseinandersetzen und über umfangreiche Lehrerfahrungen verfügen.

Die KLEINE REIHE HOCHSCHULDIDAKTIK POLITIK wird herausgegeben von Matthias Freise, Daniel Lambach, Julia Reuschenbach und Volker Best.

ISBN 978-3-7344-1568-5



**WOCHEN  
SCHAU  
POLITIK**

